



2. Gemeinsamer Workshop der Kompetenznetzwerke Crossroads Asia und Lateinamerika zu „Crossroads Studies“

Ort: Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn

Zeit: Freitag, der 13.12.2013, 10.00-14.20 Uhr

TeilnehmerInnen (wie in Unterschriftenliste):

Tobias Schwarz
Christine Hatzky
Olaf Kaltmeier
Lara Jüssen
Anna-Katharina Hornidge
Katja Mielke
Eva Youkhana
Bea Wittger
Johannes Bohle
Corinna di Stefano
Sebastian Schäffer
Petra Tiller
Conrad Schetter
Epifania Amoo-Adare
Nelli Nokkala (Protokoll)

Nach dem ersten gemeinsamen Workshop der Kompetenznetzwerke im Juli 2013, bei dem der Schwerpunkt auf dem Austausch und das gegenseitige Kennenlernen der verschiedenen Projekte innerhalb der Netzwerke lag, stand im Mittelpunkt dieses zweiten Treffens die Diskussion des aus dem Crossroads Asia Netzwerk hervorgegangenen Diskussionspapiers zu „Crossroads Studies“ – einem Beitrag zum Neudenken von Regionalstudien. Für eine bessere Strukturierung der Diskussion stellten nach der Präsentation der Kernpunkte des Papiers durch Katja Mielke, zwei externe Diskutanten, Christine Hatzky (Atlantic Studies, Hannover) und Olaf Kaltmeier (Inter-American Studies, Bielefeld) ihre Überlegungen zum Papier vor.

Herr Kaltmeier betonte insbesondere die Möglichkeit, das Konzept der Figuration durch eine Konstellationsanalyse zu ergänzen, um den relationalen Raum jenseits territorialer Grenzen durch eine akteurszentrierte Herangehensweise (Hinweis zu Latour) mit Hilfe einer kognitiven Karte vereinfacht und auch antizipierend darzustellen. Zu verschiedenen Raumkonzepten merkte er an, dass feinere Raumkonzepte, mit Fokus auf Verflechtungen, das Verständnis von Raum weiter differenzieren würde. Zum Schlüsselbegriff des Papers der Mobilität, kritisierte Herr Kaltmeier die binäre,

statische Darstellung zwischen Grenze und Mobilität und wies auf die Katalysatorfunktion von Grenzen hin. Hierbei nannte er die Möglichkeit, Grenzen im Sinne von Kontaktpunkten als Knotenpunkte („contact zones“) als eigenen Raum zu betrachten, in dem z.B. die im Papier angesprochenen Übersetzungsherausforderungen eine Rolle spielen.

Wie auch Herr Kaltmeier betonte Frau Hatzky die Notwendigkeit und den Prozess der Selbstreflektion, der als integraler Bestandteil der Forschungsarbeit gilt. Auch in der nachfolgenden Diskussion wurde das Konzept der *positionality* mehrfach aufgegriffen und die Frage nach der Rolle des Wissenschaftlers als Subjekt im Forschungsprozess gestellt. Außerdem unterstrich Frau Hatzky die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit lokalen Wissenschaftlern und die Bedingungen der Wissensproduktion zu diskutieren (Stichwort *indigenous epistemologies*). Deutlich wurde, dass in Lateinamerika im Unterschied zu den Forschungsräumen Crossroads Asias ein starker Widerstand gegen Hegemonialdiskurse besteht, und ein Austausch in beiden Kontexten der Schlüssel zur Forschungsarbeit ist. Die Zentralisierung Europas wird außerdem stetig von der Bildung neuer Zentren aufgeweicht und ermöglicht einen stärkeren Austausch, birgt aber Probleme der Übersetzung. Frau Hatzky schlug vor, dass Wissenschaftler, die sich unterschiedlichen 'Areas' widmen, gemeinsame Fragestellungen und Untersuchungsgegenstände, zum Beispiel Migration oder Gender, herausfiltern, um eine Bündelung der Expertise von Regionalstudien zu erreichen. Auch eine Zusammenarbeit mit den ‚systematischen‘ Disziplinen könnte so fruchtbarer werden.

Neben der Kommentierung des Papers lag der Fokus der Diskussion auf der verbreiteten Gegenüberstellung oder auch Polarisierung der *area studies* gegenüber den systematischen Disziplinen, die insbesondere im Forschungsalltag, etwa in der Akquise von Drittmitteln gefordert und so oft Herrschaftsstrukturen reproduziert werden. Zudem wird die Fächerverteilung an den Universitäten stetig ökonomisiert, dass Regionalstudien, gerade zu *areas* von untergeordneter geopolitischer Bedeutung, Kürzungen zum Opfer fallen. Ein interdisziplinärer Dialog und das Üben der Dialogfähigkeit außerhalb der eigenen Disziplin könnten jedoch trotz unterschiedlicher Zugänge zum Forschungsmaterial auf gemeinsame Begriffe und Interessen bestehen. Weitere zu klärende Fragen bleiben die Annäherungsversuche einer Raumdefinition, die Operationalisierung verschiedener Raumkonzepte und Schlüsselbegriffe wie Mobilität.

Im Sommer/Herbst 2014 ist eine weitere interne Diskussionsrunde, auch mit Vertretern der Gastnetzwerke, zu Raumkonzepten in Regionalstudien und zum Selbstreflektionsprozess angedacht.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung